

PÄPSTLICHES  
MISSIONSWERK  
DER FRAUEN IN  
DEUTSCHLAND

2009 / 10



DAS FRAUENMISSIONSWERK INFORMIERT



Frauen gestalten und bewahren die Welt

Weitere Informationen unter [www.frauenmissionswerk.de](http://www.frauenmissionswerk.de)



## EDITORIAL

**Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Päpstlichen Missionswerkes der Frauen,**

die größte Finanzkrise aller Zeiten, der scheinbar nicht aufzuhaltende Klimawandel und die Tatsache, dass 1 Milliarde Menschen hungern, 70 % der absolut Armen sind weiblich. Das sind Themen des letzten Jahres. Wir wissen um all das. Statistiken, Berichte, Analysen liegen vor. Wie gehen wir als Mitglieder und Verantwortliche des Frauenmissionswerkes (PMF) damit um?

Die Nachrichten machen uns betroffen, wissen wir doch, dass die Finanzkrise und der Klimawandel besonders zu Lasten der ärmsten der Armen gehen. Frauen tragen die Last.

Aber die Nachrichten sollten uns nicht lähmen. Jeder hat die Möglichkeit jeden Tag aufs Neue im Rahmen seiner Möglichkeiten das ihm Mögliche zu tun. Selbst eine kleine Tat kann Groartiges bewirken. „Talita kumi!“ Mädchen, steh auf!“ (Mk 5,41) spricht Jesus.

Das PMF setzt seine konkrete Projektarbeit für Frauen mit den ihm bekannten Projektpartnern fort. Insbesondere werden Frauen durch Einkommen schaffende Projekte und Bildungsprojekte unterstützt. Denn es ist bekannt, dass es weniger Hunger und Mangelernährung gibt, wo Frauen Zugang zu Bildung haben. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit im PMF ist die Bewusstseinsbildung. In den Diözesen wird die Thematik, d. h. die Situation der Frauen weltweit, gezielt durch Veranstaltungen in Gemeinden, Gruppierungen und Schulen auch in Kooperation mit anderen Veranstaltern öffentlichkeitswirksam presentiert und in den Blick gerückt. Mitglieder des PMF besuchen regelmäßig die Projektpartnerinnen, hören einander zu, tauschen sich aus, teilen das Leben und überlegen gemeinsam, wie Frauen ihre Situation verbessern können. Zu Veranstaltungen in den Diözesen und z. B. zum Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) 2010 in München werden Frauen aus den Projektländern eingeladen. Dort erhalten Sie eine Stimme. Es wird ihnen das Wort erteilt.

Dieses befreiende, lebensschaffende, hoffnungsvolle Handeln findet Kraft im Evangelium und in der Eucharistie. Sie sind die Quellen des Handelns in einer weltweiten Tischgemeinschaft, einer Solidargemeinschaft. Wir öffnen uns vor allem den armen, entrechteten, vergessenen Frauen und verkünden die frohe Botschaft in Worten, aber auch in Taten. Ein „Leben in Fülle“ hat Jesus jedem Menschen zugesprochen. Wir können dazu beitragen, dass dieser Zuspruch Wirklichkeit wird.

An dieser Stelle möchte ich jedem Einzelnen von Herzen danken, der auf seine ihm eigene Weise die Anliegen des PMF mitträgt und unterstützt - als Diözesan- bzw. Bezirksleiterin, Mitglied, Geistlicher Beirat, Spender, Projektpartner, Ideengeber und kritischer Beobachter. Gern denke ich an die Besuche in den Diözesen in diesem Jahr zurück, in denen ich Frauen und Männer kennen gelernt habe, die seit 60, 40, 20 Jahren oder erst seit kurzer Zeit hoch motiviert das Frauenmissionswerk ausmachen. Eine großartige Verbundenheit ist spürbar über die Grenzen der Kontinente hinweg. Sie trägt und beflügelt uns,

Mauern zu überspringen und zu neuen Ufern zu gelangen - mit und für unsere Projektpartnerinnen. „Damit ihr Hoffnung habt“ (Thema ÖKT 2010) trotz all der verkündeten täglichen Nachrichten - weiterhin gerne mit Ihnen gemeinsam!

Es grüßt Sie in Verbundenheit

Ihre

*Margret Dieckmann - Nardmann*  
Margret Dieckmann-Nardmann  
Präsidentin

## 32. EV. KIRCHENTAG IN BREMEN

**„MENSCH, WO BIST DU?“**

Von Margret Dieckmann-Nardmann

Unter dieser Leitfrage stand der Ev. Kirchentag 2009 in Bremen. Das Frauenmissionswerk war dort am 21. Mai vertreten und gab Antwort. Eingeladen hatte die kfd Bremen, an ihrem Stand das Frauenmissionswerk zu presentieren und die Hilfe von Frauen für Frauen in der Weltkirche darzustellen. So konnten die drei Säulen Spiritualität, Paramente und Menschenrechts- sowie Projektarbeit vorgestellt werden.



Blickfang: Glasperlen aus einem Frauenprojekt des PMF auf Java/Indonesien

Perlen aus Indonesien, die von Frauen in einem langen Arbeitsprozess hergestellt werden, waren wie ein Magnet für Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen. Während die Interessierten Perlen aufreichten und ihre Kette zusammenstellten, erfuhren sie gleichzeitig, wie bedeutsam die Herstellung der Perlen für die Frauen in Indonesien zur Verbesserung ihrer Lebenssituation ist.

Ein besonderes Ereignis war es, einen Pfarrer und eine Mitarbeiterin unseres Projektes aus Nicaragua am Stand begrüßen zu können. Vor Ort sprachen sie über die Situation der Frauen in Waslala, die besonders unter dem „Machismo“ leiden und mit



Projektpartner aus Nicaragua mit Monika Drabiniok (li.) vom PMF Münster

Unterstützung des Frauenmissionswerkes in einem Zentrum Hilfe durch Beratung in Rechts- und Gesundheitsfragen erfahren (Bericht auf Seite 10).

Fazit: Die Anliegen und die Ausrichtung der kfd und des Frauenmissionswerkes auf der Basis des christlichen Glaubens,



Eine Pastorin aus Bayern entdeckte am Stand des PMF eine rote Stola, die aus einem Frauenprojekt des PMF in Guatemala stammt

Frauen vor Ort und weltweit in den Blick zu rücken, lassen sich gut miteinander verknüpfen. Die Öffentlichkeit ist interessiert und offen. Die Menschen schauen nicht weg. „Mensch, wo bist du?“ Er ist da!



## TAG DER BEGEGNUNG

Am 20. Juni 2009 fand wieder der Tag der Begegnung in der Zentrale des Päpstlichen Missionswerkes der Frauen statt. Zahlreiche Besucher hatten Gelegenheit, die Arbeit und den Sitz des Frauenmissionswerkes kennen zu lernen und sich mit den Vertreterinnen aus den Diözesen Deutschlands auszutauschen. Eine Ausstellung und Präsentation der Arbeitsschwerpunkte vermittelte einen Einblick in die konkrete und weltweite Hilfe von Frauen für Frauen. Fasziniert waren die Besucher u. a. von den handgefertigten Graskörben aus Ruanda, den Ikat-Webereien und Perlen aus Indonesien sowie den liturgischen Gewändern. Der nächste Tag der Begegnung findet voraussichtlich am 19.06.2010 in der Zentrale statt. ■



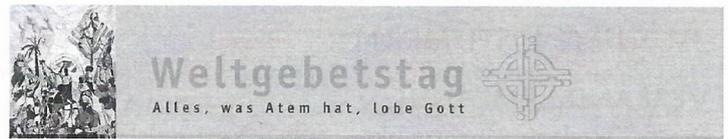
Gottesdienst bei den Klarissenkapuzinerinnen im Kloster Bethlehem (rechts) unter Mitgestaltung von zwei indischen Schwestern.  
Fotos: Bischöfliche Pressestelle Koblenz

## GENERALVERSAMMLUNG UND AUSSTELLUNG

„SOLIDARITÄT VON FRAUEN MIT DER WELTKIRCHE – PARAMENTE UND PROJEKTE“ AM 22.–24.10.2009 IN MÜNSTER

Zur Eröffnung der Ausstellung am 23. Oktober 2009 feierten die Mitglieder des PMF ein Pontifikalamt im Dom zu Münster mit dem Hauptzelebranten Bischof em. Dr. Viktor Josef Dammertz OSB. Im Anschluss begrüßte Diözesanleiterin Christa Bischoff mit dem Münsteraner Team und Margret Dieckmann-Nardmann die Gäste und Besucher in der Diözesanbibliothek. Nach den Grußworten von Weihbischof em. Friedrich Ostermann referierte die Theologin Dr. Martina Kreidler-Kos zu dem Thema „Von wegen von gestern“ über die Lebenskunst großer Frauen am Beispiel der Heiligen Clara von Assisi. Die Künstlerin Isabel Liphay trug selbst verfasste Gedichte und Lieder aus ihrer chilenischen Heimat vor. Marita Dransmann vom PMF Münster erläuterte exemplarisch für die Projektarbeit des Frauenmissionswerkes verschiedene Aktivitäten in Indonesien, bevor Vertreterinnen und Vertreter der eingeladenen Missionsprokuren aus den ausgestellten Paramenten und Kultgeräten ihren Bedarf auswählen konnten. Auf großes Interesse stießen auch die von Projektpartnerinnen gefertigten Tücher, Handwebarbeiten und Körbe aus Indonesien, Ruanda und Nicaragua.

Am Nachmittag wurden die Ausführungen zu den Lebensspuren der Heiligen Clara in einer Veranstaltung von Sr. Ancilla Röttger OSC, Äbtissin der Klarissen in Münster, und Frau Dr. Kreidler-Kos vertieft und ihre Aussagekraft für die heutige Lebensgestaltung von Frauen herausgearbeitet. Den Abschluss bildete ein Referat von Dr. Birgitta Bauer, Gynäkologin am Missionswissenschaftlichen Institut in Würzburg, die eindrucksvoll von



## WELTGEBETSTAG DER FRAUEN ALLES, WAS ATEM HAT, LOBE GOTT

So lautet das Motto des nächsten ökumenischen Weltgebetstages der Frauen, der am 6. März 2010 stattfinden und von Frauen aus Kamerun gestaltet wird. 2009 hatten Frauen aus Papua-Neuguinea den Weltgebetstag zum Thema „Viele sind wir, doch eins in Christus“ vorbereitet. Eine Vertreterin des Frauenmissionswerkes gehörte zum Vorbereitungsteam der Gemeinden in Koblenz-Pfaffendorf, dem Sitz der PMF-Zentrale. Gern nahmen Margret Dieckmann-Nardmann und Christina Ehrlich an dem Gottesdienst und der Begegnung teil - entspricht das Anliegen des Weltgebetstages doch dem des Frauenmissionswerkes. Zu Gast war außerdem Eugénie Musayidire aus Rwanda, die im Gefängnis von Gitarama, einer Stadt des zentralafrikanischen Landes, ein Projekt für inhaftierte Frauen und deren Kleinkinder initiiert hat. ■

ihrem sechsjährigen Aufenthalt in Papua Neuguinea berichtete und die Situation der Frauen in den Blick rückte. Konkret präsentierte sie das vom PMF unterstützte Projekt zur Bekämpfung von Gebärmutterhalskrebs. ■

*Auszug aus einem Bericht über die Ausstellung aus n „Westfälische Nachrichten“ vom 24.10.2009:*

„Es ist scheinbar nur eine der modern-bunten Kerzen, die Anni Welling akkurat zu den anderen ausrichtet. Doch jeder Wachblock auf dem Ausstellungsschautisch des Päpstlichen Missionswerkes der Frauen (PMF) symbolisiert mehr, er ist ein Hoffnungsschimmer – für Prostituierte und obdachlose Frauen, die endlich der ‚Hölle‘ der tschechischen Straßen entkommen wollen. ‚Die Kerzen stammen alle aus einem Frauenhaus in Königgrätz‘, erklärt Welling, die sich seit langem in dem Missionswerk engagiert. Jedes Jahr reist sie gen Osten, um sich vor Ort ein Bild von der Lage zu machen. Das Frauenhaus sei ein erster Zufluchtsort für Menschen in äußerst schwierigen Lebenslagen: Misshandelte Frauen – teils mit Kindern –, ungewollt Schwangere, Prostituierte. ... In einer jüngst eröffneten Werkstatt etwa werden die Frauen allmählich wieder an das Arbeitsleben herangeführt, indem sie die Design-Kerzen kreieren. Die Arbeit in Tschechien ist aber nur eines der Projekte des Päpstlichen Missionswerkes der Frauen Münster, dessen Dachverband bundesweit 13 000 Mitglieder groß ist. Ebenso wird Hilfe in Entwicklungsländern wie Indonesien, Nicaragua und Ruanda gestemmt.“ ■



Anni Welling, PMF-Münster  
Foto: Westfälische Nachrichten



## AUS DEN BISTÜMERN

### VERBAND ERM LAND

Der Tätigkeitsschwerpunkt von Verbandsleiterin Renate Perk liegt in der Bekanntmachung des Frauenmissionswerkes u. a. bei bundesweit stattfindenden Ermländer-Treffen, aber auch darüber hinaus. Bei verschiedensten Veranstaltungen in ihrer Umgebung hat Frau Perk im vergangenen Jahr die Arbeit des Frauenmissionswerkes anhand von Fotos, Berichten und Anschauungsmaterialien aus den Projektländern vorgestellt, u. a. im Rahmen der Kreuzwoche im Bistum Limburg und bei der Bistumswallfahrt in Erfurt. So konnten neue Mitglieder geworben und die Erlöse aus dem Verkauf der angebotenen Tücher, Kreuze, Körbe etc. aus Indonesien, Ruanda und Guatemala für die Projektarbeit zur Verfügung gestellt werden. Frau Hoppe bleibt auch nach ihrer Amtszeit als Verbandsleiterin in der Paramentenarbeit aktiv und hält ihre Kontakte insbesondere nach Osteuropa aufrecht. Im vergangenen Jahr stellte der Verband Messgewänder und Stolen, Messdienerkleidung, Kelch- und Altarwäsche sowie verschiedene Kultgeräte im Rahmen der turnusmäßigen Ausstellung in Münster sowie für Pfarreien in Tschechien und Bolivien zur Verfügung.

### BISTUM FULDA

Gemeinsam mit ihrer Vorgängerin Helga Stitz hatte die neue Diözesanleiterin Marianne Stehling im vergangenen Jahr ein ebenso vielfältiges und attraktives Programm für die Mitglieder des PMF im Bistum Fulda zusammengestellt. U. a. fand am 1. März ein Missionsnachmittag in Hilders anlässlich des 10jährigen Bestehens des Ortsverbandes statt. Am 16. März besuchte eine Gruppe die Benediktinerinnen-Abtei in Herstelle und feierte dort mit dem Geistlichen Beirat Prälat Dr. Lucian Lamza einen Gottesdienst. Am 26. März organisierten die beiden Frauen einen Infoabend im Anschluss an die Abendmesse in der Pfarrei Eckweisbach und berichteten über die Paramenten- und Projektarbeit des Frauenmissionswerkes und gewannen Mitglieder. Der Besinnungsnachmittag am 25. April mit Prof. Dr. Müller im Dompfarrzentrum stand unter dem Motto „Mit Paulus glauben“ und erfreute sich guter Resonanz. Im August stellte Frau Stehling das Frauenmissionswerk in Großenluder beim Abschiedsgottesdienst für Pfarrer Stanislaus Abena aus Kamerun vor. Der Geistliche erhielt von der dort ansässigen Batikgruppe des PMF Fulda ein Messgewand. Am 18. Oktober trafen sich die Mitglieder des PMF



Infostand des PMF bei der Bistumswallfahrt in Erfurt am 20.09.2009

Fulda zu einem Missionsnachmittag, bei dem gemeinsam gebetet und über die Aktivitäten des PMF im vergangenen Jahr berichtet wurde. Ebenso standen Informationen über eine der Patroninnen des PMF, die Hl. Bakhita, sowie zum Weltmissionssonntag und dem diesjährigen Schwerpunktland Nigeria auf dem Programm.

Im vergangenen Jahr konnten außerdem zahlreiche Messgewänder, Stolen und Kultgeräte an Gemeinden im Kongo, Kamerun, Tansania, Nigeria und in der Ukraine und im Rahmen der turnusmäßigen Missionsausstellung in Münster vergeben sowie eine Ausbildungsinitiative für Frauen der Senior Women Citizens for Change in Kakamega, Kenia, und ein Landwirtschaftsprojekt zugunsten von benachteiligten Frauen in Malendji, R.D.C., finanziell unterstützt werden.

### BISTUM AUGSBURG

Am Palmsonntag feierten die Mitglieder des PMF-Verbandes in der Diözese Augsburg mit dem Geistlichen Beirat auf Bundesebene und im Bistum Augsburg, Bischof em. Dr. Viktor-Josef Dammertz OSB, einen gemeinsamen Gottesdienst. Im Anschluss daran fand das traditionelle Fastenessen statt, dessen Erlös dem PMF zugute kam.



Diözesanleiterin Gertrud Schorer (3. v.l.), Sabine Heidl, (2. v.l.), Präsidentin Margret Dieckmann-Nardmann (Mitte) und der Geistliche Beirat Bischof em. Dr. Viktor Josef Dammertz OSB (3. v.r.) mit Vertretern der Referate Weltkirche und Frauenseelsorge im Bistum Augsburg.

Am 14. Mai 2009 trafen sich Vertreter des PMF mit Verantwortlichen der Referate Weltkirche und Frauenseelsorge in Augsburg, um über die künftige Zusammenarbeit und weitere Vernetzung gemeinsamer Aktivitäten zu beraten. Im

Rahmen der zentralen Feier des Sonntags der Weltmission in Starnberg am 25. Oktober 2009 hatten Frau Schorer und Frau Heidl einen Informationsstand organisiert, bei dem u. a. das Perlenprojekt aus Indonesien vorgestellt wurde und entsprechende Ketten gestaltet bzw. erworben werden konnten. Die Erlöse aus dieser Aktion kommen dem Frauenzentrum auf Sumba (vgl. S. 8) und dem Frauenhaus in Waslala (vgl. S. 10) zugute.



Gertrud Schorer (li.) und Sabine Heidl beim Weltmissionssonntag 2009 in Starnberg



## AUS DEN BISTÜMERN

### BISTUM MAINZ

Die Paramenten-Gruppe im Bistum Mainz hat auch 2009 wieder jüdische Gebetsschals (Tallitot) für das Abraham Geiger Kolleg gefertigt, die für die Ordination von vier Rabbinern am



Rabbiner-Ordination am 18.06.2009 in Berlin mit vom PMF Mainz gefertigten Tallitot

18. Juni 2009 in Berlin verwendet wurden. In seinem Grußwort würdigte Erzbischof Zollitsch dieses Engagement des Frauenmissionswerkes als Zeichen der wechselseitigen Verbundenheit von Judentum und der katholischen Kirche. Mit den finanziellen Zuwendungen für die Tallitot wird weiterhin ein Webprojekt von Witwen in Guatemala unterstützt. Außerdem konnten Gelder für den Auf- und Ausbau eines Hilfenetzwerkes zugunsten alleinerziehender Mütter und Witwen der Kisima Community in Nairobi nach Kenia überwiesen



Blick in die „Kostümwerkstatt“ von Irmgard Frings, Johanna Bäßler und Elisabeth Paeßens

werden. Anlässlich der 1000-Jahr-Feier des Mainzer Domes hat das Team um Diözesanleiterin Irmgard Frings außerdem für eine Theateraufführung als Kostüme zwei Messgewänder, Stolen, zwei Bischofsmitren sowie eine Steinmetz-Weste gefertigt.

### BISTUM OSNABRÜCK

Die diesjährige Jahreshauptversammlung fand am Dienstag, den 06.10.2009, statt. Im Gottesdienst, der vom Geistlichen Beirat Gerd Robben gefeiert wurde, gedachten die Förderinnen und Mitglieder besonders der im September verstorbenen Diözesanleiterin Maria Eichholz. Anneliese Emmerich berichtete von der Arbeit der Paramentengruppe und Antonia Dullen erläuterte den Kassenbericht.

Danach stellte Schwester Rosa beeindruckend in Wort und Bild das Frauenprojekt in Paraguay vor, das 2009 mit Spenden aus dem Diözesanverband Osnabrück unterstützt werden konnte. Sr. Rosa ist Brasilianerin und konnte deshalb das besondere Verhältnis der beiden Länder, das durch die leidvolle Geschichte geprägt ist, deutlich machen. Die Katharinen-Stiftung und die Bedeutung in der heutigen Zeit wurde von Dr. Monika Pankoke-Schenk herausgestellt.

Helene Dieckmann-Hoffmann, 53 Jahre alt, verheiratet, 2 Kinder und in Teilzeit berufstätig, wurde nach ihrer

Vorstellung als Nachfolgerin von Frau Eichholz berufen. Außerdem konnten die Paramentengruppen des PMF im Bistum Osnabrück im Jahr 2009 13 Messgewänder, vier Alben, 18 Stolen sowie einen Kelch und einen Messkoffer an verschiedene Missionare vergeben.

### BISTUM REGENSBURG

Am 28. April 2009 hatte PMF-Diözesanleiterin Theresia Schmitt im Bistum Regensburg zur jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung eingeladen. Dieser Einladung war auch Präsidentin Margret Dieckmann-Nardmann gefolgt, um sich nach der gemeinsamen Eucharistiefeier mit dem geistlichen Beirat Prälat Peter Hubbauer mit den Frauen auszutauschen und gegenseitig besser kennenzulernen. Ebenso stand ein Bericht von Frau Dieckmann-Nardmann über die kürzliche Reise nach Ruanda auf dem Programm. Mit frischen Eindrücken und vielen Bildern erläuterte sie die Projektarbeit für Witwen in Mushubati und



Mitgliederversammlung des PMF Regensburg im April 2009

Busasamana. Im September 2009 stellten Frau Schmitt und die ehemalige Diözesanleiterin Anna Zahalka das Frauenmissionswerk bei einer Veranstaltung des Frauenbundes in der Dompfarrei vor.

Frau Zahalka informierte hier über die Frauenprojekte in Rumänien, die das PMF im Bistum Regensburg in Kooperation mit Renovabis unterstützt. In diesem Jahr wird u. a. ein Teil des Erlöses eines Weihnachtsbasares in diese Projekte fließen.

### ERZBISTUM MÜNCHEN-FREISING

Im Jahresverlauf 2009 organisierte PMF-Diözesanleiterin Elisabeth Püttmann verschiedene Treffen mit dem Frauenbund und Senioren ihrer Gemeinde Johann Baptist in Haidhausen, bei denen jeweils ein gemeinsamer Gottesdienst mit anschließendem Beisammensein sowie Austausch und Information zu wechselnden Themen auf dem Programm standen. Die Erlöse aus verschiedenen weiteren Aktionen wie Frauenfrühstück, Bücher- und Weihnachtsbasar konnten zusammen mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen aus dem Diözesanverband für das Frauenzentrum auf Sumba nach Indonesien weitergeleitet werden. Außerdem wurden Sachspenden für die Liturgie zur Verfügung gestellt, u. a. für Pfarreien in Uganda und Tansania.



Elisabeth Püttmann (l.) und Margret Dieckmann-Nardmann in der Ausstellung in Münster 2009



## AUS DEN BISTÜMERN

### BISTUM MÜNSTER

Im März 2009 war Sr. Gertrudis (kurz: Sr. Udis) von den Schwestern der Liebe vom Kostbaren Blut (ADM) auf Sumba in Indonesien im Rahmen ihrer ersten Europareise auch bei der Mitgliederversammlung des PMF Münster in Dülmen zu Gast. Begleitet wurde sie von Christiane Poppe, die derzeit in Jakarta lebt und die Projektarbeit für das PMF in Indonesien koordiniert. Das Frauenmissions-



werk unterstützt die Aktivitäten der ADM-Schwestern

Besuch von Sr. Udis aus Indonesien bei der Mitgliederversammlung 2009 des PMF-Münster in Dülmen

u. a. dadurch, dass engagierte Frauen aus dem PMF-Verband in Münster die Projekte bei unterschiedlichsten Gelegenheiten einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. So informiert z. B. eine Gruppe der kfd aus Bockum-Hövel um Pastoralreferentin Dorothea Tappe u. a. an Schulen über das Glasperlen-Projekt aus Java, mit dem Frauen den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien sichern. Erfreut sind sie über die positive Resonanz und große Nachfrage nach den bunten Perlen, die zugunsten des Projektes angeboten werden.

Im Rahmen der BDKJ-72-Stunden-Aktion im Mai 2009 hatten Schülerinnen und Schüler des Arnold-Janssen-Gymnasiums in Neuenkirchen einen Muttertagsbrunch in der Gemeinde St. Anna in Neuenkirchen, Bistum Münster, organisiert. Die Reinerlöse dieser Aktion sollten bewusst nicht auf ein anonymes Spendenkonto fließen, sondern einem konkreten Frauenprojekt „mit Gesicht“ zugute kommen. So sind die Schülerinnen und Schüler durch das Internet auf das Frauenmissionswerk gestoßen. PMF-Vertreterinnen aus Münster werden vor Ort das Frauenmissionswerk und seine Projektarbeit vorstellen und die Spende persönlich entgegennehmen.

Im Oktober 2009 war das PMF Münster Gastgeber der jährlich stattfindenden Generalversammlung und der alle zwei Jahre ausgerichteten Ausstellung „Solidarität von Frauen mit der Weltkirche“ (vgl. Bericht S. 3).

### BISTUM TRIER

Im Bezirk Koblenz wird sich das Frauenmissionswerk 2009 an einem Adventsmarkt der Pfarrei St. Maximin in Horchheim beteiligen, um die Projektarbeit vorzu-

stellen und Exponate aus verschiedenen Frauenprojekten anzubieten.

Voraussichtlich im Herbst 2010 soll unter dem Motto „Um Gottes Willen - Wir engagieren uns“ in einem großen Einkaufszentrum in Koblenz eine Präsentation verschiedener kirchlicher Einrichtungen und Verbände im Dekanat Koblenz stattfinden, an der auch das Frauenmissionswerk teilnehmen wird.

### BISTUM SPEYER

Am 20./21. Juni 2009 präsentierte Diözesanleiterin Christine Weitzel im Rahmen ihrer traditionellen Ausstellung in der Katholischen Bildungsstätte „Maria Rosenberg“ selbst gefertigte Paramente. Mit Mitgliedsbeiträgen und Spendeneinnahmen aus der Vergabe von Paramenten aus dem Diözesanverband Speyer konnten 2009 ein Gemüseanbau-Projekt einer Frauengruppe in Kamuala in Kenia und eine Frauen-Selbsthilfe-Initiative des Tangerpali Coady Social Centre in Orissa in Indien unterstützt werden.

### ERZBISTUM BAMBERG

Bezirksleiterin Klara Mertl richtete mit ihrer Nähgruppe am 13./14. Juni 2009 eine Paramenten-Ausstellung im Bamberger Dompfarrheim aus. Präsentiert wurden Messgewänder, Stolen, Zingula, Mitren und Kelchwäsche, die als Sachspenden an Missionare in aller Welt vergeben werden. So konnte der Diözesanverband u. a. Messgewänder für ein Familienzentrum in Brasilien zur Verfügung stellen sowie mit Mitgliedsbeiträgen und Spenden eine Nähwerkstatt zugunsten von schwangeren Frauen und Mütter im Tschad finanzieren.



### PROJEKTFÖRDERUNG DER DIÖZESEN

#### ■ Erzbistum Berlin

Einkommen schaffendes Projekt zugunsten von behinderten Frauen in Ongoch, Ongoch Women Self-Help Group, Kenia

#### ■ Bistum Eichstätt

Ausbildungsprojekt für benachteiligte Mädchen am Passionist Tailoring College in Karungu, Kenia

#### ■ Bistum Passau

Zuschuss zur Produktion von speziellen Radioprogrammen des Senders „Radio Good News“ zur Unterstützung und Förderung von Frauen in der Diözese Rumbek, Sudan.

## ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG IN MÜNCHEN „DAMIT IHR HOFFNUNG HABT“

Vom 12. bis 16. Mai 2010 findet in München der 2. Ökumenische Kirchentag unter dem Motto „Damit ihr Hoffnung habt“ statt.

Im Rahmen des Themenbereichs „Christliche Existenz und globale Verantwortung“ im Zentrum Eine Welt hat das Frauenmissionswerk Gelegenheit, mit einer 90-minütigen Veranstaltung (Arbeitstitel: „Ruandas Witwen heute – 16 Jahre nach dem Völkermord“) über seine Arbeit zu informieren. Das Frauenmissionswerk lädt dazu Frauen aus den Projektländern Indonesien und Rwanda ein.

Außerdem wird das Frauenmissionswerk als Mitglied der AG Kath mit einem Gemeinschaftsstand des Christinnenrates auf der AGORA vertreten sein.



„Wie Jesus übers Wasser gehen“ – Motiv aus der bundesweiten Öffentlichkeitskampagne des 2. Ökumenischen Kirchentages in München

## WEIHBISCHOF PETERS BESUCHT DIE ZENTRALE

Im Rahmen seiner Visitation im Dekanat Koblenz hat Weihbischof Jörg Michael Peters auch die Zentrale des PMF in Koblenz besucht. Am 19. Juni 2009 informierte er sich in der Ausstellung zum Tag der Begegnung am 20. Juni über das ehrenamtliche Engagement von Frauen für die Weltkirche und die Menschenrechtsarbeit für Frauen. Er sprach den Mitgliedern des Werkes, aber auch den Menschen, die über die weltweite Gebetsgemeinschaft und Projektarbeit mit dem Frauenmissionswerk verbunden sind, Segenswünsche aus. ■



Weihbischof Jörg Michael Peters mit Beatrix Heckenknieling (Diözesanleiterin Trier, li.), Margret Dieckmann-Nardmann (Präsidentin, 2. v.l.) und Helma Schulze (Diözesanleiterin Bamberg, re.)

## PERSONALIA

**Marianne Stehling** hat im Bistum Fulda die Nachfolge von Frau Stitz angetreten und leitet seit Januar 2009 den Diözesanverband des Frauenmissionswerkes. Frau Stehling ist verheiratet und Mutter zweier Kinder. Das kirchliche Engagement in der Pfarrei ist für sie selbstverständlich. So engagiert sie sich bei der Vorbereitung zur Erstkommunion und Firmung, im Pfarrgemeinderat, als Kommunionhelferin, Lektorin und ist Mitglied des Kirchenchores.



Im **Bezirk Wetter**, Diözese Essen, hat **Hildegard Gievers** die Leitung von Brunhilde Quick übernommen. Frau Quick wird sich aber auch weiterhin für das Frauenmissionswerk engagieren und mit Frau Gievers zusammenarbeiten. Frau Gievers ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie engagierte sich in ihrer Kirchengemeinde als Katechetin und war acht Jahre Vorsitzende des Pfarrgemeinderates. Seit 2008 ist Frau Gievers in ihrer Heimatgemeinde Vorsitzende der kfd.

**Helene Dieckmann-Hoffmann** wurde von der Mitgliederversammlung des PMF-Diözesanverbandes Osnabrück im Oktober 2009 zur Nachfolgerin von Frau Maria Eichholz gewählt. Frau Dieckmann-Hoffmann (53) ist verheiratet, hat zwei Kinder und ist in Teilzeit berufstätig. Seit ihrer aktiven Jugendarbeit in der



Kirchengemeinde hat sie sich für die weltkirchliche Arbeit und die missionarische Kirche interessiert und engagiert. Sie war im Pfarrgemeinderat, im Ausschuss Mission-Entwicklung-Frieden tätig und hat den Eine-Welt-Laden mit aufgebaut. Seit 20 Jahren gehört sie der kfd-Gruppe an und hat in den letzten acht Jahren im Vorstand der kfd Region Osnabrück mitgearbeitet. Sie ist Dekanatsprecherin im Dekanat Osnabrück der kfd.

**Pater Josef Schmidpeter**, Geistlicher Beirat des PMF im Bistum Eichstätt seit November 2004, ist im Sommer dieses Jahres wieder für die Comboni-Missionare nach Peru gegangen. Seine Nachfolge wird **Pfarrer Bruno Fischer**, Krankenhausseelsorger in Nürnberg, antreten.

## TOTENGEDENKEN

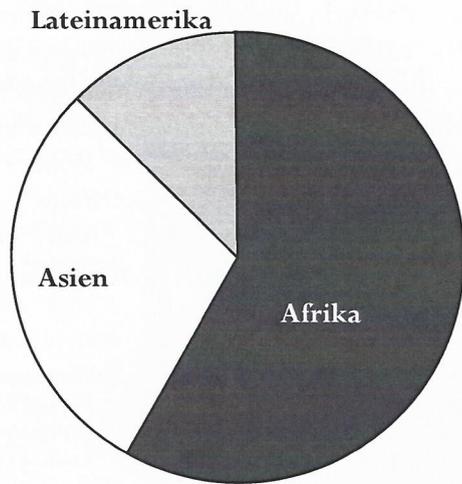
In diesem Jahr verstarben drei Diözesan- bzw. Bezirksleiterinnen. Sie haben das Frauenmissionswerk in den letzten Jahren durch ihr großartiges, vorbildliches Engagement auf Diözesan- und Bundesebene entscheidend mitgestaltet.

Wir gedenken der Verstorbenen **Frau Dr. Sophia Albers-Kubsa**, Bezirksleitung Köln († 21.04.2009), **Frau Helga Stitz**, Diözesanleitung Fulda († 07.09.2009) und **Frau Maria Eichholz**, Diözesanleitung Osnabrück († 12.09.2009).

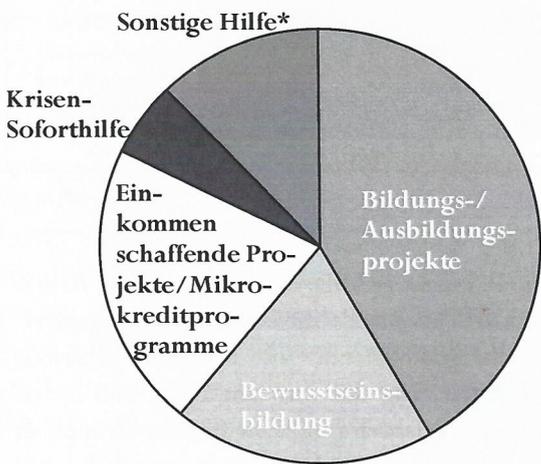


PROJEKTARBEIT

DAS FRAUENMISSIONSWERK WIRKT – KONKRET UND WELTWEIT



Projektförderung nach Regionen



Projektförderung nach thematischen Schwerpunkten

\* u. a. medizinische, psychologische oder rechtliche Unterstützung

ZUR ENTWICKLUNG DES FRAUENZENTRUMS AUF SUMBA

Von Christiane Poppe, PMF-Mitglied

Nach langen Bemühungen konnte inzwischen ein Wasserzugang in 70 m Tiefe auf dem Gelände des künftigen Frauenzentrums in Tambolaka gefunden werden. Durch eine massive Rohrleitung wird nun das Wasser hochgepumpt – ein neuer Generator liefert dafür den nötigen Strom. Die Wasserstelle wurde mit einem kleinen Bambushaus abgesichert. Baumaterialien wurden angeliefert und durch einen Mitarbeiter Tag und Nacht gesichert. Der Untergrund des Geländes aus Bimsstein wurde gleichmäßig abgetragen, um die Grundmauern errichten zu können. Nun fehlen noch das Dach sowie Fenster und Türen, bevor die Schwestern mit ihrer Arbeit im neuen Frauenzentrum beginnen können. Der besondere Schwerpunkt des Engagements der ADM-Schwestern (Schwestern der Liebe vom Kostbaren Blut)

HELFEN SIE, DAMIT DIE KATHARINEN-STIFTUNG HELFEN KANN!

Liebe Mitglieder und Freunde des Frauenmissionswerkes! Die Katharinen-Stiftung wurde mit dem Ziel gegründet, die Förderung der Projekte des Frauenmissionswerkes finanziell zu unterstützen. Inzwischen ist unsere Stiftung Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Um zu helfen, die Projektarbeit des Frauenmissionswerkes nachhaltig zu sichern, ist es erforderlich, das Stiftungskapital zu vergrößern. Seit Gründung der Stiftung konnten wir Projekte des Frauenmissionswerkes in Höhe von 40.315,00 Euro fördern. Helfen Sie bitte mit, das Stiftungskapital durch **Zustiftung** und/oder **Stifterdarlehen** zu vergrößern. Sie als Spender/Spenderin übergeben Ihre Vermögenswerte **dauerhaft** der Stiftung. Ihr Vermögen bleibt also in vollem Umfang erhalten und die Zustiftung ist mit Ihrem Namen verbunden. Diese Form der Zuwendung wird steuerlich besonders gefördert.

Mit einem **Stifterdarlehen** übergeben Sie als Spender/Spenderin einen Geldbetrag als zinsloses Darlehen an die Stiftung. Dieses Darlehen kann auf Antrag zurückgefordert werden - im Notfall auch kurzfristig. Im neuen Steuerrecht fällt für Sie die ab 1. Januar 2009 eingeführte Abgeltungssteuer für Kapitalerträge nicht an, wenn Sie uns Ihr Guthaben als **Stifterdarlehen** zur Verfügung stellen. Gerne informieren wir Sie persönlich.

Kto-Nr. 31 864 011, Pax Bank Köln, BLZ 370 601 93

Danke und ein herzliches Vergelt's Gott!

Ihre  
  
 Dr. Monika Pankoke-Schenk

ist die (Aus-)Bildung von Mädchen und Frauen. Anders als Jungen erfüllen Mädchen neben der Schule schon früh vielfältige Aufgaben im Haus und auf dem Feld. In entlegenen Gegenden werden Mädchen oft gar nicht zur Schule geschickt, weil die Wege zu weit sind und das Schulgeld nicht aufgebracht werden kann. So ist das Bildungsniveau vor allem bei Frauen in den Hochlandregionen sehr niedrig. In der „Mädchenbildung“ sehen die ADM-Schwestern den entscheidenden Schlüssel zur Beendigung der Diskriminierung von Frauen: Selbstbewusste, gebildete Mädchen können sich eher aus Abhängigkeit und Unterdrückung befreien. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung ihres Landes.



Rohbau des Frauenzentrums in Tambolaka



## GELEBTE SOLIDARITÄT GIBT HOFFNUNG

*Almud Schricke schildert in der Münsteraner Bistumszeitung „Kirche + Leben“ ihre Eindrücke der Reise des PMF nach Rwanda. Im April 2009 hatte die Redakteurin, die selbst Mitglied im PMF ist, mit Präsidentin Margret Dieckmann-Nardmann, Projektreferentin Christina Ehrlich, PMF-Mitglied Ulrike Rosenbaum und der Schüler Felix Rickermann Projektpartner in Mushubati und Busasamana besucht.*

Noch ist das Feld bestellt, doch schon in naher Zukunft soll auf dem Landstück in der Gemeinde Mushubati ein Frauenzentrum entstehen. Judith, die Sprecherin der Witwen, erklärt das Projekt, das 180 Witwen dabei helfen soll, den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder zu verdienen. Im Frauenzentrum wollen sie Körbe flechten, eine Nähwerkstatt und ein Restaurant einrichten sowie eine Übernachtungsmöglichkeit schaffen. Außerdem sollen dort Schulungen stattfinden und Räume zur Behandlung und Beratung kranker und traumatisierter Frauen entstehen. Witwen leben in Ruanda am Rand der Gesellschaft. Ihre Männer wurden während des Völkermords getötet oder sind Opfer von Verkehrs- und Arbeitsunfällen. Oft haben die Frauen nicht genug zu essen und keine Möglichkeit, Geld zu verdienen oder ihren Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. Einige Witwen in Mushubati, erzählt Judith, hätten noch nicht einmal ein Dach über dem Kopf. Es ist nicht immer einfach für das Sprecherteam, die Witwen zu motivieren, zusätzlich zu ihrer harten Feld- und Hausarbeit regelmäßig in die Pfarrei zu kommen, um für die Gemeinschaft Körbe zu flechten oder zu nähen. Oft bedeutet es für die Frauen lange Fußwege ohne ausreichend



Frau aus Rwanda auf dem Weg zum Feld

Nahrung. Dennoch haben die Witwen das Projekt Frauenzentrum fest in den Blick genommen.

### PARTNERSCHAFT MIT GESICHT

Unterstützt wird das Projekt vom Päpstlichen Missionswerk der Frauen (PMF) mit Sitz in Koblenz. „Die Nöte und Erfahrungen von Frauen können besonders Frauen nachempfinden“, sagt Margret Dieckmann-Nardmann, Präsidentin des Frauenmissionswerks. „Partnerschaft bekommt durch Begegnung ein Gesicht. Ich brauche den unmittelbaren Kontakt mit den Frauen. Die Begegnungen sind das Wichtigste.“

### TIEFER GLAUBE PRÄGT DIE MENSCHEN

In einem anderen Ort in der Nähe der Grenze zum Kongo hat das Frauenmissionswerk den Bau von vier Häusern für Frauen unterstützt. „Ihre Dankbarkeit über das Haus, das ein Ersatz für eine Notunterkunft aus Plastik, Ästen und Laub ist, ist unbeschreiblich groß.“, hat Dieckmann-Nardmann erfahren, die die Frauen zuhause in ihren Häusern besucht hat. „Die Besuche, die Begegnung, unsere gelebte Solidarität geben den Frauen Kraft und Hoffnung“. Das gelte auch für die Besucher: „Solidarität bedeutet immer ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Es ist keine Einbahnstraße.“ ■

## RWANDAS ZUKUNFT IST WEIBLICH

### FRAUEN WERDEN IN DER ENTWICKLUNG VON RWANDA EINE BEDEUTENDE ROLLE SPIELEN

Auch heute, 15 Jahre nach dem Genozid von 1994, sind 40 % der Haushaltsvorstände weiblich. 30 % der Haushalte werden von Witwen und etwa 12 % von alleinstehenden Müttern geführt. Rwanda zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Erwähnenswert ist, dass auf höherer Ebene Einkommen, Ansehen und Rechte der Frauen bereits gestärkt sind. Kein anderes Land weltweit hat mit 49 % so viele weibliche Parlamentsabgeordnete wie Rwanda. ■

Auszug aus: „Welternährung“, Zeitung der Welthungerhilfe, 3/2009

## IN GOTT VERWURZELT

### RELIGION UND RELIGIOSITÄT IN RWANDA

Es herrscht ein reges Kommen und Gehen. Die beiden Seitentüren der einfachen Backsteinkirche in Kibirisi, einer Außenstation der Gemeinde Mushubati, stehen während des gesamten Gottesdienstes offen. Von draußen dringen der Geruch von Feuer, das Meckern von Ziegen und das Lachen der Kinder hinein. Wenn ein Handy klingelt, verlässt der Besitzer zum Telefonieren die Kirche und kommt kurze Zeit später zurück. Frauen wickeln in den Bänken ihre Babys. Kinder laufen vor die Tür und klettern auf oder unter den Jeep des Pfarrers.

Es geht lebhaft zu im Gottesdienst, aber auch andächtig: In den Reihen sitzen dicht gedrängt Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder. Die Kirchenlieder kennen schon die Jüngeren auswendig und singen kräftig mit. Die Menschen haben ein Verlangen nach Religion, die Kirchen sind voll. In den Gemeinden der Hauptstadt gebe es sonntags sogar vier bis fünf Messen. Doch die Kirche in Ruanda lebt auch vom Engagement der Gläubigen. Eine Menge Menschen sind in das christliche Leben eingebunden. Viele haben sich christlichen Gemeinschaften angeschlossen. Einige Gruppen treffen sich regelmäßig zum Gebet in der Kirche. Andere sind als Katecheten tätig und übernehmen verschiedene Aufgaben innerhalb der kleinen Basisgemeinden, die meist aus 15 bis 20 Familien bestehen: Sie sind als Gruppenleiter tätig, unterweisen die Menschen im christlichen Glauben, helfen bei der Lösung von Konflikten und organisieren Hilfe für Witwen und Waisen.



AUSZUG AUS DEM REISETAGEBUCH:

## DAS FRAUENHAUS IN WASLALA/NICARAGUA

Von Sabine Heidl, PMF-Mitglied

1. September 2009. Der tiefe Nebel verzieht sich allmählich. Es hat zwar gerade erst wie in Strömen geregnet, aber Erfrischung hat sich dadurch nicht eingestellt. Die hohen Temperaturen und die Luftfeuchtigkeit lassen jede Bewegung anstrengender erscheinen als gewohnt. Wir gehen die nasse Erdstraße entlang. Vorbei an kleinen, einfachen Wohnhäusern aus Holz; durch die Luken beobachten uns Kinder. Ein kleines lockiges Mädchen kommt neugierig näher, grüßt uns verlegen und verschwindet gleich wieder im Schutz des Hauses zu den anderen Kindern.

Unser Ziel ist das letzte Grundstück der Straße. Es ist ungewöhnlich und fügt sich gar nicht in das Straßenbild: Eine hohe graue Betonmauer mit einer festen Gittertür umgibt es. Heute ist die Tür geöffnet, so dass wir eintreten können. Ein schmaler Gang führt uns zwischen einem Haus und der Außenmauer ins Innere des Anwesens. Dort werden wir schon von Arelis, Leiterin des Frauenhauses, und María Lourdes, Anwältin, erwartet.

Wir sprechen über die Arbeit im Frauenhaus. Es ist ruhig hier. Ein Garten mit Bananenpflanzen und tropischen Pflanzen voller farbigener Blüten.



Drei der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses (v. r.) und Sabine Heidl, PMF Augsburg

Am Rand eine Latrine für alle. Es gibt zwei Gebäude, in denen sich ein Beratungsraum, ein Büro, eine Küche und ein großer Schlafsaal für 25 Frauen und Kinder befinden.

Frauen und Kinder sitzen im Schatten und sehen uns schweigend zu. Sie warten auf Hilfe. Hier ist der Ort, an dem viele Frauen, die keinen Ausweg mehr sehen, Zuflucht finden. Sie kommen, weil ihre Männer ihnen Gewalt angetan haben. Andere brauchen Hilfe, weil sie auf dem Weg zur Arbeit oder zum Markt, oder gar nachts in ihren eigenen Häusern überfallen und ver-



Innenhof des Frauenhauses mit Schlafsaal (li.) und sanitären Einrichtungen (re.)

gewaltigt wurden. Sie wissen von anderen Frauen oder aus dem Radio, dass es hier ein Frauenhaus gibt, in dem sie Zuflucht finden. Es gibt keine Adresse - man fragt sich durch, bis man hier ankommt.

Ist einmal dieser Schritt gewagt,

befinden sich viele der Opfer in großer Gefahr. Viele der Männer drohen, die Frauen zu töten, wenn sie sie anzeigen. Hinter den Mauern des Frauenhauses sollen die Frauen geschützt sein. Der Schlafraum ist mit Gittern an den Fenstern und Türen versehen. Arelis erzählt, ein Mann wollte sie erst vor wenigen Wochen umbringen, um sich zu rächen, weil sie seinem Vergewaltigungsoffer



Nachbarschaft des Frauenhauses

geholfen hat. Sie konnte sich wehren und flüchten. Wer hier hilft, bringt sich selbst in Gefahr. Und doch zeigen die vier Mitarbeiterinnen des Frauenhauses vollen Einsatz und lassen sich für den Kampf um die Gerechtigkeit nicht einschüchtern. Das Ziel ist es, den Frauen zu helfen. In Fällen von häuslicher Gewalt stehen die Frauen mit ihren Kindern mittellos da, wenn sie ihren Mann verlassen. Sie haben kein Dach über dem Kopf, kein Einkommen und keine Perspektiven. Im Frauenhaus können sie und ihre Kinder drei Monate lang wohnen. In dieser Zeit werden sie von den Mitarbeiterinnen unterstützt, die mit ihnen Anzeige bei der Polizei erstatten, sie auf der fünfstündigen strapaziösen Busfahrt in die Provinzhauptstadt Matagalpa zur ärztlichen und psychologischen Betreuung begleiten und ihnen in der Gerichtsverhandlung zur Seite stehen und ihnen den Rücken stärken. Die anfallenden Kosten übernimmt das Frauenhaus. Sonst wäre es diesen Frauen unmöglich, sich zu wehren und die Täter vor ein Gericht zu bringen. In vielen Fällen sind die Täter, von denen der Großteil zwischen 21 und 26 Jahren alt ist, unbekannt und können nicht bestraft werden. Die Angst vor den Tätern lässt die Frauen nicht zur Ruhe kommen. Sie sind in ihren einfachen Häusern nicht geschützt, haben keine sicheren, verschließbaren Türen - und selbst wenn, wäre der Einbruch in einen Bretterverschlag nicht schwer. Es ist den Frauen wichtig, im Frauenhaus hinter vergitterten Türen und Fenstern zu wohnen, sich hinter einer hohen Mauer aufzuhalten, um einmal das Gefühl von Sicherheit zu spüren. Aber das Gefühl von Freiheit geht hier verloren.

Arelis sieht abgekämpft aus. Die Sonne ist mittlerweile fast verschwunden, der Arbeitstag neigt sich seinem Ende entgegen. Was sie zu Hause erwartet, ist der Anblick ihrer schlafenden kleinen Töchter, die von ihrer Mutter betreut werden. Wenn in der Nacht eine Hilfesuchende Frau kommt, werden sie und ihre Kolleginnen für sie da sein. Ohne wenn und aber. Von tiefstem Respekt und Mitgefühl erfüllt machen wir uns auf den Rückweg, während die Dunkelheit über Waslala hereinbricht. ■



## INTERVIEW MIT MARGRET DIECKMANN-NARDMANN EINSATZ FÜR FRAUEN WELTWEIT

Vom 22. bis 24. Oktober tagte die Generalversammlung des Päpstlichen Missionswerks der Frauen in Münster, um u. a. über die Zukunftsperspektiven des Werkes zu beraten. Die Bistumszeitung „Kirche + Leben“ veröffentlichte dazu ein Interview mit Margret Dieckmann-Nardmann, das im Folgenden in Auszügen wiedergegeben wird.

### **Kirche+Leben: Welche Ziele setzt sich das Frauenmissionswerk?**

**Margret Dieckmann-Nardmann:** Seit der Gründung vor 116 Jahren macht das Frauenmissionswerk auf die Menschenrechtsverletzungen aufmerksam, unter denen Frauen weltweit leiden. Durch gezielte Projektarbeit wollen wir die Bildungschancen von Frauen vergrößern, die dazu beitragen die Lebenssituation der Frauen positiv zu verändern, ein menschenwürdiges Leben zu führen, die Versorgung der Kinder und ihrer Gesundheit zu verbessern. Wichtig ist uns der intensive Austausch und die Begegnung zwischen den Projektpartnerinnen in den Projektländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Osteuropas und in Deutschland. Dabei möchten wir die Beweggründe, die Quelle des Handelns, die je eigene Spiritualität kennen lernen und uns über das jeweilige Menschen- und Gottesbild sowie die Lebenserfahrungen und Lebensentwürfe austauschen. Seit Gründungsbeginn des Werkes steht die Eucharistie als Quelle des Handelns im Mittelpunkt. Wir sind Menschen EINER Welt, bilden eine Tischgemeinschaft, wir wollen teilen, was wir haben und was wir sind. Das Frauenmissionswerk stellt zudem handgefertigte Paramente und Kultgeräte für die Liturgie den jungen Kirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika zur Verfügung.

### **Mit welchen aktuellen Herausforderungen sind die Frauen bei ihrer Arbeit konfrontiert?**

Die Arbeit und Aufgaben beim Frauenmissionswerk werden ehrenamtlich ausgeführt. Frauen als Ansprechpartnerinnen und Akteure für das Frauenmissionswerk zu gewinnen, ist nicht leicht, da Frauen vor Ort vielfach mit den Aufgaben in ihrer Rolle als Frau, Hausfrau, Mutter und Berufstätige ausgelastet sind. Ehrenamtliches Engagement ist unter diesen Gegebenheiten nur noch begrenzt möglich. Zudem ist festzustellen, dass Frauen von vielen unterschiedlichen Gruppierungen angesprochen und um ehrenamtliche Mitarbeit gebeten werden. Dennoch konnten wir im letzten Jahr Frauen in den einzelnen Diözesen für die Mitarbeit gewinnen. Angesprochen hat sie die Sinn erfüllende Aufgabe, die Auseinandersetzung mit den Problemen und der Situation von Frauen dieser Welt. Sich solidarisch mit den Frauen zu erklären und dementsprechend in guter Gemeinschaft nach Handlungsmöglichkeiten vor Ort zu suchen, hat sie motiviert. Die Mitarbeiterinnen können sich individuell mit ihren künstlerischen, geistigen, sozialen und organisatorischen Fähigkeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten einbringen und

Großartiges bewirken. Das spricht Frauen an.

### **Bei der Generalversammlung wollen Sie nach neuen Wegen für die Zukunft Ausschau halten. Worauf kommt es dabei an?**

Damals wie heute sind die menschenunwürdigen Lebensbedingungen von Frauen zu beklagen, unsere Aufgabe ist es den Frauen eine Stimme zu geben und eine Veränderung der Umstände herbei zu führen. Das können wir durch geeignete Nutzung der Medien, durch Aktionen und Präsenz auf Gemeinde- und Diözesanebene. Die bestehende Zusammenarbeit mit den anderen Hilfswerken und Frauenverbänden ist wichtig fortzusetzen, ebenso die Mitgliedschaft und Mitarbeit in den unterschiedlichen Gremien. Die Kontakte zu den Diözesanräten, Referaten Weltkirche und Frauenseelsorge sind zu intensivieren, ebenso zu den Schulen und Jugendverbänden. Phantasie und Offenheit gegenüber den Möglichkeiten der heutigen Zeit, Teamgeist, „compassion“ (Mitleiden) und Solidarität sind wichtige Elemente für eine fruchtbare, zukünftige Arbeit.

Es gibt bereits viele gute Ansätze in unserem Werk, in den Diözesen. Ich würde mich freuen, wenn es uns gelänge, die unterschiedlichen Generationen stärker mit ihrer je eigenen Bedeutung und Dynamik zu verbinden und für die Arbeit zu gewinnen: den Erfahrungsschatz und das beeindruckende Engagement der Älteren bis ins hohe Alter; die Flexibilität, die Freude am gemeinsamen Tun und die Lebendigkeit der Jüngeren mit ihrer Leichtigkeit, Technik und Medien zu nutzen. Junge Menschen bereisen die Länder Osteuropas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas häufiger als je zuvor. Sie können wichtige Botschafterinnen sein.

Großen Wert legen die Mitarbeiterinnen auf den persönlichen Kontakt mit den Projektpartnerinnen. Wenn wir es ermöglichen, die Frauen zu besuchen, sie als Schwestern in den Blick zu nehmen, sie zu verstehen in ihren kulturellen und sozialen Lebenskontexten, dann wird daraus nicht eine Einbahnstraße, sondern mehr, nämlich wirkliche Solidarität, eine Bereicherung für beide Seiten, ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Eine Milliarde Hungernde im Jahr 2009\* – die Frauen als Versorger ihrer Kinder und Lebensträger leiden insbesondere – dürfen uns nicht ruhig werden lassen, sondern müssen auffordern nach geeigneten Wegen der Unterstützung und Verbesserung dieser menschenverachtenden Situation zu suchen. ■

\*Anmerkung: Wir wissen, niemand auf dieser Welt müsste Hunger leiden, wir haben Nahrung für 9 Milliarden Menschen!



## BEKENNTNIS ZU DEN MENSCHENRECHTEN

Ich glaube an Gott, unser aller Vater,  
der die Erde uns allen gegeben hat und jeden Menschen  
liebt.

Ich glaube an Jesus Christus,  
der kam, um uns von der Liebe des Vaters zu erzählen  
und uns damit Mut gab, uns für die Unterdrückten  
dieser Welt einzusetzen.

Ich glaube an die Macht der Liebe, wie sie Jesus  
Christus vorgelebt hat: solidarisch mit den Armen,  
stark durch ihre Friedfertigkeit.

Ich glaube, dass alle Menschen gleich sind,  
ohne Unterscheidung von Rasse, Farbe, Geschlecht,  
Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Über-  
zeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Eigentum,  
Geburt oder sonstiger Umstände.

Ich glaube an das Recht aller Menschen auf Leben,  
Freiheit und Frieden.

Ich glaube, dass mir aus meinen Rechten die Pflicht  
erwächst, mich für die Rechte der Unterdrückten ein-  
zusetzen.

Ich glaube daran,  
dass ich Unterdrückung und Ungerechtigkeit nur be-  
kämpfen kann, wenn ich mich selbst bemühe, gerecht  
und friedfertig zu handeln und nie Gewalt anzuwenden.

Ich glaube an die Schönheit der Schöpfung, an die Liebe  
und an den Frieden auf der Welt, und dass Gott eines  
Tages einen neuen Himmel und eine neue Erde  
schaffen wird.

Quelle: [www.acat-deutschland.de](http://www.acat-deutschland.de)



Frauenprojekt in Pilar / Paraguay



Ausstellung „Solidarität von Frauen mit der Weltkirche – Paramente und Projekte“ im Oktober 2009 in Münster

## GEBET AUS RUANDA

Wir sagen Dir Dank, oh heiliger Gott  
und Schöpfer des Universums.

Du bist größer als unser Geist erfassen kann, aber du  
bist uns nahe, um uns zu trösten und uns beizustehen.

Du hast uns so sehr geliebt, dass Du uns Deinen ein-  
zigen Sohn geschenkt hast, unseren Erlöser und guten  
Hirten, der über uns wacht.

Gelobt seist Du dafür, dass Du unsere Gebete in den  
schwierigen Situationen während des Krieges und des  
Genozids, die uns zu Witwen gemacht und uns ins  
Elend geführt haben, erhört hast.

Wir danken Dir für alles Gute,  
das uns widerfahren ist.

Herr unser Gott, wir bitten Dich, segne unsere Wohl-  
täter und ihre Aktivitäten. Bewahre ihre Familien vor  
allem Unglück und begleite sie mit Deiner Gnade und  
Deinem Segen.

Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, unseren  
Erlöser

AMEN

*Witwen aus Busasamana*

Das Frauenmissionswerk hilft  
konkret und weltweit –

bitte helfen Sie mit!

**Spendenkonto: 900 04 07**  
**Sparkasse Koblenz, BLZ: 570 501 20**

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Päpstliches Missionswerk der Frauen in Deutschland  
Ravensteinstr. 26 ■ 56076 Koblenz ■ Tel.: 0261/73596 ■ Fax: 0261/973  
2408 ■ [www.frauenmissionswerk.de](http://www.frauenmissionswerk.de) ■ [zentrale@frauenmissionswerk.de](mailto:zentrale@frauenmissionswerk.de)

**Redaktion:** Margret Dieckmann-Nardmann, Christina Ehrlich  
**Die Wiedergabe des Inhalts ist nur mit Genehmigung des  
Herausgebers möglich.**